

Editorial

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Die Lage ist prekär: 6 Milliarden soll das Defizit des Bundes betragen, und weil die Sparmassnahmen nicht greifen, wird das Loch in der Bundeskasse grösser und grösser werden. Schuld daran ist natürlich niemand, und das Problem lösen kann auch keiner – nicht einmal unser pfeifenrauchender Finanzminister Otto Stich. Als solcher pfeift er darauf, ständig die Tabakkonsumenten zur Kasse zu bitten, und ausserdem hat er es ohnehin satt, dauernd an den Pranger gestellt zu werden. Auch des Kritisierens ist er müde, weil ihm ja ohnehin keiner glaubt. Zurücktreten aber will er auch nicht, weil nach ihm kein Besserer kommen kann und weil er weiss, dass die Bürgerlichen auch nichts wissen, auf jeden Fall aber nicht mehr, als er auch nicht weiss. So ist der Untergang der Eidgenossenschaft programmiert. Keiner weiss mehr, wie der Staat aus den roten Zahlen kommen soll, und alle weiten sie fleissig das riesige Loch aus, durch welches uns dereinst satte Gewinne ins Haus schneien sollen. Bauen wir also die Neat, mit möglichst vielen und grossen Rohren, und buttern wir rücksichtslos das nicht mehr vorhandene Bundesgeld in die Swissmetro, auf dass unsere Speisewagen kein Brot mehr haben, weil jegliche Reisezeit zu kurz ist, um sich satt zu fahren. Der Schweiz droht indes nicht nur der reisekulinarische Tod, sondern auch der finanzielle. Erste Anzeichen sind zu erkennen: Der Verkehrsverein Schwyz, damit beauftragt, das schöne Land mitten im Herzen der Eidgenossenschaft zu vermarkten und zu verschönern, geht Konkurs. Dies bei einem Schuldenberg von lediglich 64 000 Franken und trotz der Bereitschaft einiger Gläubiger, auf ihre Forderungen zu verzichten. Wieso nur gehen jene nicht Konkurs, die nichts zur Verschönerung des Landes beitragen: die kantonalen Verwaltungen und der Bund? Und wie kommt es, dass ein Bundesrat ungestraft ein Riesendefizit ankündigen kann mit der trockenen Bemerkung, er wäre selbst glücklich, eine Lösung dieses Problems zu kennen? Die Schwyzer Verschönerer, immerhin, haben den einzig richtigen Weg eingeschlagen und die Selbstaflösung beschlossen. Ob der Kanton dem Verkehrsverein folgt und danach auch die Regierung der grossen Schwester Schweiz für begangene Fehler geradestehen wird, ist fraglich. Weit wahrscheinlicher ist, dass unser Land dereinst in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird. Das entspräche durchaus der helvetischen Mentalität und dem Trend, alles und jedes zu privatisieren. Überdies könnte Otto Stich das klaffende Finanzloch auf einen Schlag stopfen: mit einer Kapitalerhöhung. Potentielle Aktionäre wären gewiss zu gewinnen, im Notfall im Fürstentum Liechtenstein oder in einem anderen saudiarabischen Emirat.

IWAN RASCHLE

INHALT

Bald sind wir oben – und dann? Ein Plädoyer für die Höhenangst	Seite 6
Nach der Jodtablette folgt der Schutz gegen Staudammbrüche	Seite 11
Das stille Land	Seite 23
Briefe, Impressum	Seite 30
Nebelspalter-Lachwettbewerb	Seite 33
Nebizin: Tanz der Satire	Seite 41
Titelblatt: Jürg Furrer	

Ur-Speise Fondue: So ein Käse!

Seite 24

